

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

8.1.1847 (No. 7)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, den 8. Januar

No. 7.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einschickungsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1847.

Deutschland.

Karlsruhe, den 7. Januar. Von einem anerkannten Geschäftsmanne dahier haben wir vor wenigen Tagen eine Mittheilung über die gegenwärtigen Geld- und Kreditverhältnisse am hiesigen Plage erhalten. Wir waren nicht in der Lage, über die Richtigkeit des Inhalts jener Mittheilung entscheiden zu können, und haben darum den Artikel in Nummer 3 der „Karlsruher Zeitung“ als „eingesandt“ bezeichnet, um unsererseits die Verantwortlichkeit abzulehnen. Die verehrliche Handelskammer hat sich nun veranlaßt gesehen, dagegen eine Berichtigung anher zu geben, die wir nachfolgend veröffentlichen: „Die Nummer 3 dieser Zeitung bringt einen Artikel aus Karlsruhe, der beinahe so viel Unrichtiges als Worte enthält, daß wir es für unsere Pflicht halten, ihn zu widerlegen. Derselbe spricht von der großen Geldkrise, die auch hier fühlbar wäre, und bemerkt hierzu, daß zwar hier noch kein Falliment ausgebrochen sey, doch nachtheilige, den Kredit erschütternde Folgen herbeigeführt hätte, und fügt hinzu, daß dieser bedrohliche Zustand noch nicht seinen Kulminationspunkt erreicht habe. Dieser Artikel ist ganz geeignet, dem Kredit des hiesigen Plazes zu schaden, und wenn dies der Einsender dabei beabsichtigt hat, so mag er seinen Zweck erreichen, denn schon kann man ihn in den frankfurter Blättern lesen, und ohne Zweifel wird er in Kurzem die Runde durch Deutschland machen. Glücklichlicherweise ist aber der hiesige Zustand kein so trostloser; wie überall, so mögen auch hier die Weihnachtsgeschäfte weniger gut als in früheren Jahren gegangen seyn, auch muß zugegeben werden, daß das Eingehen der Ausstände äußerst langsam geht, was allerdings einen fühlbaren Geldmangel zur Folge hat, aber von Folgen, die den Kredit erschüttern sollen, finden wir nirgends eine Spur, vielmehr hat der hiesige Platz durch die Rührigkeit und Solidität seiner Geschäftsleute in dieser Beziehung in keiner Weise gelitten. Eben so unwahr ist die weitere Behauptung, daß der Zinsfuß auf und über 5 Prozent und der Diskonto nicht minder hoch stehet. Seit längerer Zeit steht bei uns der Zinsfuß sowohl, als der Diskonto anhaltend nicht über 4 bis 4 1/2 Prozent. Wir überlassen dem Publikum, zu beurtheilen, was von einem solchen Artikel zu halten ist, nur müssen wir dringend wünschen, daß solche Einsendungen, deren Inhalt so grundlos und deren Zweck so gehässig ist, für die Folge mit mehr Voracht geschehen mögen. Die Handelskammer der Residenz.“

Karlsruhe, 7. Jan. Die badische periodische Presse ist mit dem Jahre 1847 um ein Tagblatt vermehrt worden. In Konstanz erscheint nämlich seit dem 1. Januar „der Tagesherold“. Schon die einfache Ankündigung hat, noch ehe eine Nummer erschienen war, zu mannigfachen, großentheils voreiligen Urtheilen, ja selbst zu leidenschaftlichen Angriffen und gehässigen Verdächtigungen Veranlassung gegeben. In letzteren hat sich besonders die radikale Presse gefallen, welche freilich ahnen mochte, daß sie in dem „Tagesherold“ keinen Genossen ihres Treibens erhalten werde; Grund genug, mit Haß und Schmähungen über denselben herzufallen, noch ehe er in die Welt getreten war. Die ersten Nummern dieses Blattes liegen nun vor uns, und jetzt erst können wir auf den Grund bestimmter Äußerungen und ein Urtheil bilden über das, was dasselbe zu erstreben, was es zu besichtigen bemüht seyn wird. So heißt es in der Nummer vom 1. Januar:

„Ein schönes, ein glänzendes Ziel der Macht und Würde unseres großen Vaterlandes, des Wohlstandes, der geistigen Mündigkeit und der auf denselben beruhenden Selbstständigkeit seiner Bewohner schwebt vor uns in bis jetzt unerreichter, lichter Gestalt. Wir wollen beitragen zur Erreichung dieses Ziels nach unsern Kräften; mögen sie schwach seyn, unser Wille ist stark, und in stolzem Bewußtseyn dieses kräftigen Willens können wir mit gleichmüthigem Herzen herniederblicken auf die Anfeindungen jener Kleingeister, die nur den Geist begreifen, der ihnen gleich ist. Nur auf eine von denselben erhobene, nicht sowohl gehässige, als sonderbare Anschuldigung halten wir es für geeignet, uns näher einzulassen, indem dieselbe uns Gelegenheit gibt, über Zweck und Streben unserer Zeitschrift uns bestimmter und vernehmlicher auszusprechen. Es ist nämlich einem oder dem andern unserer Vor- und doch Nachrichter eingefallen, zu behaupten, wir hätten uns in unserer Ankündigung zum gemäßigten Fortschritt bekant. Dieser Ausdruck wurde begierig aufgegriffen u. als hinreichender Entscheidungsgrund zu unserer Verdamnung ausgebeutet. Die Redaktion der „Mannheimer Abendzeitung“ hielt es sogar für geeignet, zu behaupten, wir hätten uns „nach unsern eigenen Worten“ als „Anhänger des gemäßigten Fortschritts“ bezeichnet, und dadurch uns dem Zustimmten, „wenn nicht Schlimmerem“, zugesellt. Der Ausdruck Mäßigung oder gemäßigter Fortschritt ist unserer Ankündigung, so wie unserer Ueberzeugung gänzlich fremd. Wir sind kein Freund des gemäßigten Fortschritts; wir wollen auf der Bahn, die wir als die richtige und heilbringende erkannt, so entschieden, rasch und kräftig als nur immer möglich vorwärts schreiten. Jenen dagegen, die wir auf irriger Bahn erblicken, jenen, welche den Fortschritt nur erkennen in dem Streben nach der Herstellung gewisser politischer Formen, die dem Boden des deutschen Vaterlandes fremd, der volksthümlichen Ausbildung der deutschen Zustände zuwider sind, ja, die sich selbst in andern Ländern als unwirksam zur Herstellung der öffentlichen Wohlfahrt erwiesen haben, jenen sagen wir, daß wir weder in gemäßigtem Gange, noch in unmäßiger Kenntnisauf ihnen zu folgen, daß wir auch nicht einen einzigen Schritt mit ihnen zu gehen geneigt sind. Wir wollen einen entschiedenen und kräftigen Fortschritt zum Guten, zum Heilsamen und zum Gedeihlichen. Wir wollen eine unbedenkliche und thatkräftige Anwendung aller geeigneten Mittel zur Förderung des Wohlstandes aller Klassen der Bevölkerung; wir wollen eine einsichtsvolle und starke Regierung, die sich in Anwendung dieser Mittel auf keine Weise gehemmt sieht. Wir wollen eine freie Bewegung aller geistigen u. gewerblichen Kräfte unseres Volks; wir wollen die Angelegenheiten der Gemeinden durch eine weise Verfassung und selbstständige Verwaltung geregelt sehen; wir wollen eine öffentliche und unabhängige Rechtspflege, als die beste Schutzwehr der

„wahren bürgerlichen Freiheit! — Wir wollen ferner, daß die deutsche Nation immer deutlicher und thatsächlicher zum Bewußtseyn ihrer unzertrennlichen Einheit gelangen, daß ihre Einrichtungen in politischer und gewerblicher Beziehung immer entschiedener das Gepräge dieser Einheit an sich tragen möchten. Wir wollen insbesondere, daß Deutschland nach Außen, sey es gegen Westen, Osten oder Norden, unter allen Umständen jene unantastbare Kraft und Würde bewahren möge, die dem Ehrfurcht gebietenden Wesen einer so großen, so mächtigen und einsichtsvollen Nation angemessen ist. Zu diesem Zweck aber wollen wir auch, daß diejenigen, die sich so gerne den ausschließlichen Titel der Fortschritts- und Vaterlandsfreunde anmaßen, endlich auch lernen möchten, in großen politischen Fragen, wo das Interesse der deutschen Nation dem Ausland gegenüber auf dem Spiele steht, auf der deutschen Seite zu stehen, anstatt eine Reihe von tönenden Redensarten, die in der Fremde zur Förderung fremder Interessen erfunden wurden, gedankenlos nachzuplaudern. Wenn wir im Vorstehenden, was wir wollen, ohne Rückhalt ausgesprochen haben, so mögen die Leser den Zweck und die Richtung unseres Strebens noch deutlicher darin erkennen, daß wir auch unverholen entbeden, was wir nicht wollen. Wir wollen nicht, daß die besten Kräfte des öffentlichen Lebens in nutzlosem Ringen nach jenen politischen Formen vergeudet werden, die wir als untauglich für die organische Entwicklung unserer volksthümlichen Zustände, für die Herstellung der allgemeinen Wohlfahrt bereits bezeichnet haben. Wir wollen nicht, daß jene Wortführer der periodischen Presse, denen zur Hervorbringung irgend eines positiv wirksamen Gedankens die Zeugungskraft mangelt, und die nur durch Verneinung sich bemerkbar machen, einen Einfluß behaupten sollen, der sie in den Stand setzt, Jeden, der nicht ihre gehaltlosen Meinungen theilt, als „Halben, als in der Treue wankend und abtrünnig mit Erfolg zu bezeichnen. Wir wollen nicht, daß die Sinnesverwandten dieser allseitig Verneinenden sich als die einzigen Vertreter der Ueberzeugungen und der Interessen des Volkes gebärden. Wir wollen nicht, daß sie berechtigt seyn sollen, jede Verlegung ihrer Eitelkeit und ihrer Annahme als einen frevelhaften Angriff auf das öffentliche Wohl zu bezeichnen; nicht, daß sie in der Selbstüberschätzung ihres bloß negativen Wirkens es für gerecht achten dürfen, die wesentlichsten Interessen des Landes hintanzusetzen. Wir wollen nicht stillschweigend dulden, daß die unduldsamste Klasse von Allen, die auf dem Gebiete der Politik sich bewegen, sich vorzugsweise „die freisinnige“ benenne. Weil wir entschieden freisinnig sind, darum wollen wir sie auf's Aeupferste bekämpfen, und es ist unser innigster Wunsch, daß in diesem Kampfe keine anderen Waffen geführt werden möchten, als die des Geistes, des Wissens und der Ueberzeugung. Keiner unserer Widersacher kann es eifriger wünschen, als wir, daß jedes Hemmnis der freien Bewegung des Geistes, des rückhaltlosen Ausdrucks der öffentlichen Meinung darneberfallen, daß die Beschränkung der Presse auf der einen mit dem Terrorismus der Meinungen auf der anderen Seite verschwinden möchte. Eine wahre freimüthige Entwicklung aller Ansichten und Ueberzeugungen möge ferner keine Störung erleiden; auf ihr beruht die Verständigung der Wohlwollenden, die Erkenntniß des Zweckmäßigen und des Rechts; sie ist der einzig sichere und dauernde Heil verbürgende Leitern in der Ausführung aller wichtigen Maßregeln des öffentlichen Wohls; auf ihr ruht darum die festeste Bürgschaft für das unantastbare Ansehen der ausübenden Gewalt in den Händen einer wohlwollenden und weisen Regierung.“

Allerdings mögen die Entschiedenem des Tages, die Leuchten des Volkes, wozu sie sich selbst gerne erheben, die Ansichten und Grundsätze, wie sie der „Tagesherold“ hier ausdrückt, wenig erbaulich finden, und wir fürchten nicht ohne Grund, daß sie manchem geistreichen Mitarbeiter der „Abendzeitung“ so gar langweilig vorkommen. Denn wer nicht gegen die Regierung schreibt, über Beamte und den Polizeistaat loszieht u. überhaupt nicht wenigstens im Nachtrab der großen Armee des Radikalismus hinten drein hinkt, muß nothwendig als servil gelten und kann nimmermehr auf den Namen eines wahren und unterhaltenen politischen Schriftstellers Anspruch machen, sondern muß diese Ehre vielmehr den Freiheitsmännern über Nacht, den improvisirten Solonen überlassen, welche den Staat als eine tabula rasa betrachten und auf derselben meist unberufen ihre politischen Konstitutionsentwürfe aufkramen, und dabei breit die Beine spreizen und mit einstudirten und auswendig gelernten Kraftreden besserer Männer eine wohlfeile Popularität gewinnen. Indes scheint sich der „Tagesherold“ über die Angriffe u. Schmähungen seiner Gegner wenig zu grämen, vielmehr frohen Muthes, mit kräftiger Zuversicht seine Bahn zu beginnen, wozu wir ihn u. seinen Lesern von Herzen Glück wünschen.

Vom Bodensee. (A. 3.) Nicht ohne Spannung sieht man hier auf die neuerwachte Rührigkeit, mit welcher Sardinien die Eisenbahnpläne zur Verbindung Italiens, und namentlich Genua's, mit der Schweiz, dem Bodensee und dem südlichen Deutschland verfolgt. Den Schweizerblättern zufolge findet am 4. Januar in Lugano eine Konferenz von Abgeordneten der Kantone St. Gallen, Graubünden und Tessin mit einer k. sardinischen Abordnung Statt. Es handelt sich wohl nicht nur darum, dem Splügenpasse durch Fahrarmachung des Septimer eine Konkurrenz zur Seite zu stellen, sondern um den seit Jahren vorbereiteten Entwurf einer Eisenbahn vom Bodensee nach Genua, über den Lukmanier, den Lago Maggiore, Arona u. (Die stuttgarter „Eisenbahn-Zeitung“ enthält in ihren jüngsten Nummern die näheren Nachweisungen, begleitet von einer Karte, die auch besonders erschienen ist.) Man begreift, in welcher mächtigen Mitbewerbs dadurch Piemont mit den großen österreichischen Kommunikationsbeschleunigungen träte, was auch den gereizten Ton erklärt, mit welchem einerseits das Blatt des österreichischen Lloyd, andererseits die sardinischen Eisenbahnchriften (von Graf Peititi, Oberst Rachia u.) die gegenseitigen Stellungen in Betreff der in Triest und Genua ausmündenden Eisenbahnlirien besprechen. Indessen ist es lächerlich, wenn die „Times“ in einer ihrer jüngsten Nummern darüber die Häuser Habsburg und Savoyen fast in Kriegszustand gerathen läßt, während diese beiden

Fruchtbar
M.
arimiliansau
laben werden.

08 3/4, 4proz.
1839er Boofe
oggnig 128 1/2
95 3/4, Gro-

3proz. 1844
Stadt-
Ber-
lfer
Straßburg
(1842)
p. 103. 30.

fl. fr.
380 —
2 43/4
1 45
2 20
24 20
24 18

23. April;
Küche u.
ein La-
n 23. April;
5 und zu 2
straße Nr.
— Lan-
gleich oder

ein Haus.
f. Hans und
ch. Näheres

Zähringer-
Kleiderma-
schleier ein-
n 3. Stod;
der Karls-
stimmer, das
straße Nr. 24.
Königs-
w. von Kon-
kaviar, fran-
zösischer orien-
— b r a
des Leinen-
ar z wild-
m a n n ;
u r t h, Lan-

erste Konzert
ute bis zum
öffentlichen

probe mit
Hauptprobe
um 3 Uhr.

Monarchien politisch ein und dasselbe System längst befolgt haben, und noch lange befolgen werden. Mag man sich in einzelne Handelsdifferenzen verwickeln, mögen lombardisch-triestinische und geneuesisch-sardinische Verkehrs-Interessen und Eisenbahnspekulationen in Eifersucht gegen einander gerathen, und diese Eifersucht von fremden Zwischenträgern an der Seine und Themse genährt werden, so wird dieser augenblickliche Haber doch bald überwunden werden von der Gewalt der Dinge, welche Einigkeit nicht zu einer Sache der Wahl, sondern der Noth macht. Wo jetzt große Straßen ziehen, da werden überall Eisenbahnen an ihre Stelle zu treten suchen, und wie jetzt eine Straße durch die andere nicht entvölkert, sondern belebt wird, so wird dasselbe auch bei den Eisenbahnen geschehen. Nur eine Lehre wird Oesterreich aus diesen von der „Times“ sekundirten Demonstrationen ziehen: daß es mit den Bahnen von Bruck nach Salzburg und München, und von Venedig nach Mailand eilen müsse, um nicht von rivalen Bestrebungen überholt zu werden. Sagt die „Times“, die südwestlichen Staaten Deutschlands hätten von den österreichischen Eisenbahnlinien alles zu fürchten, so weiß man nicht, was man denken soll; die „Times“ selbst hat sich dabei wohl gar nichts gedacht. Deutschland kann natürlich nur gewinnen, je mehr Wege die anstößenden Staaten ihm öffnen. Welcher Vortheil war es für uns, daß wir durch die belgischen Eisenbahnen einen Sreausgang erhielten, der uns von Holland unabhängig machte! Was aber Päßförmlichkeiten und Mauthstrengen betrifft, so sind diese in Sardinien eher größer als in Oesterreich, und wer je durch ein paar Schweizerkantonen gekommen ist, weiß, in welche Verzweiflung es den Reisenden bringt, in jedem Kanton eine eigene Münze, eine eigene Zollstätte, fast an jedem Berg, jeder Brücke, jedem Thor eine neue Gelbbrandschagung zu finden, während man auf den österreichischen Bahnen die ungeheuerere Strecke von Prag bis Silly fahren kann, ohne irgend eine andere Förmlichkeit, als zwei oder dreimal den Paß im Bahnhof abgeben zu müssen.

Bruchsal, 3. Jan. (Korresp.) Eine Korrespondenz vom 24. v. M. in Nr. 353 dieser Zeitung theilt die Nachricht mit, daß von Seiten des hiesigen Regiments ein Beitrag zur Errichtung einer (längst projektirt und vorbereitet) Suppenanstalt, welche bereits seit gestern im neu geschaffenen Armenhause ihre Wirksamkeit begonnen, — an den Gemeinderath dahier gekommen sey. Dies ist nun richtig und wird gerne der Wahrheit gemäß bestätigt, — allein die weiteren Betrachtungen, welche jene Korrespondenz sich erlaubt, bedürfen einer Beleuchtung. Es heißt nämlich dort, daß seit 8 Jahren die Preise der fröhler als wohlfeil bekannt gewesenen Lebensmittel und Wohnungen um das zweisei- und dreifache gestiegen seyen! Wir wollen nicht annehmen, daß diese Angabe in irgend einer böswilligen Absicht erfolgte*), um etwa vielleicht — nach dem geheimen Wunsche einiger Wenigen — die Verlegung des Hofgerichtssitzes hierher neuen Bodenlichkeiten zu unterwerfen und die Gemüther dagegen aufzuregen. Wir wollen dies nicht glauben, da Verdächtigen unsere Sache nicht ist, allein jener Ansicht beizupflichten sah sich Viele genöthigt, weil der besagte Artikel wirklich in geometrischer Proportion sich verrecknet hat, und den Leuten gläublich machen will, daß Bruchsal außer dem Bereich der allgemeinen Ereignisse liegen könnte! Der Korrespondent scheint nämlich zu übersehen, daß eine allgemeine Theuerung, ein Mißwachs in ganz Deutschland auch auf Bruchsal zurückwirken muß, — und daß, wie an andern Orten, so auch hier die Preise der Lebensmittel verhältnißmäßig sich erhöhen müssen; er scheint nicht nach den Preisen an andern Orten gefragt zu haben, sonst müßte der Korrespondent wissen, daß die Brod-, Fleisch-, Wodensmarkt- und Holzpreise, als die wesentlichsten und bekanntesten, in der ganzen Gegend höher stehen, als gerade hier. In gleichem Maße, wie zu Bruchsal, sind jene Lebensmittel auch an andern Orten gestiegen, es ist dies also hier keine so erstaunliche Abnormität! — Was in Bezug der Wohnungen gesagt ist, entbehrt ganz aller Wahrheit, es war bis jetzt gar keine Veranlassung dazu vorhanden, daß die Miethpreise sich erhöhten, und liegt der ganzen, zwar kurzen, aber schwereren Darstellung somit wir wollen nicht sagen bloße Erdichtung, wohl aber völlige Unkenntniß der Sachlage zu Grund, und die gemachte Reflexion war übel angebracht. So lange der Korrespondent nicht mit Zahlen und Thatfachen seine Klagen belegt, haben sie keinen Werth, wir erklären sie für völlig unwahr und ungerecht, — und hoffen, daß dritte Interessenten aus gleichen Gründen keinen Werth auf jene Nachricht legen werden.

Augsburg, 6. Januar. (N. Z.) In dem Augenblick, wo unser Blatt in die Presse gehen soll, kommt uns noch die freudige Nachricht zu, daß Se. Maj. der König sich allergnädigst bewogen gefunden hat, der Wittve Dr. Friedrich List's eine lebenslängliche Leibrente von vierhundert Gulden und jeder der beiden unverheiratheten Töchter eine Leibrente von jährlich zweihundert Gulden, bis zu ihrer Verheirathung oder sonstigen Verjorgung, zu bewilligen. Zugleich ist das hier zusammengetretene Komitee, das den Zweck hat, der List'schen Familie einen Beweis nationaler Dankbarkeit für die Verdienste List's zu geben, allergnädigst genehmigt. Wir können keinen Ausdruck finden für unsern Dank, in den ganz Deutschland mit einstimmen wird, für diesen abermaligen glänzenden Beleg, wie sehr König Ludwig durch Wort und That den Namen Deutschlands hochhält, so wenn es gilt, für die Interessen des Ganzen ein gewichtiges Wort abzugeben, als wenn es sich darum handelt, im Verdienste des Einzelnen dem Gesamtvaterlande die Ehre zu geben.

München, 4. Jan. (Korresp.) In den verfloßenen Tagen schieden durch den Tod drei bedeutende Talente aus der Reihe der hiesigen Künstler, nämlich Genremaler Nachtmann und der treffliche Porzellanmaler Kirchmeier, sodann die Freifrau v. Freiberg, geb. Stunz. Letztere, obschon Dilettantin, lieferte mehre Werke, welche von einem mehr als gewöhnlichen Talente, sowie von gebiegenen Studien, besonders Carlo Dolce's, zeugten. Im Leben galt die seltene Künstlerin als eine sehr fein gebildete und geistreiche Dame, welche selbst in höheren Zirkeln nicht ungerne gesehen wurde. — Unseres Feldmann neuestes Stück: „Ein Mädchen vom Theater“, mit dem und die Theaterintendantz am Neujahr beschenken, konnte nur getheilten Erfolg erringen, woran theils die schlaffe langweilige Entwicklung der Handlung, sowie das beleidigte Gefühl der vielen Lindenthustischen schuld war; der geistvolle Verfasser produziert zu schnell, um nicht mitunter Verfehltes zu schaffen. Ansprechender war des heimischen Dichters Bogt „Die beiden Freier“, das sich mehr in lokalen Beziehungen bewegt. — Das bereits ausgegebene Programm für die Karnevalsfeier bringt auch die Anzeige von einem, im Theater stattfindenden Maskenball, welches Vergnügen uns seit mehreren Jahren vorenthalten war. Außerdem hält auch noch Streck seine beliebten Redouten im königl. Odeon ab. — Am Neujahrstage, an dem brillante Gour, Tafel und Akademie bei Hof stattfand, geruhte Seine Majestät der König mehren verdienten Männern eigenhändig den Verdienstorden zu verleihen. Außerdem ward Freiherr v. Brück

*) Dazu ist bei dem ehrenwerthen Charakter des betreffenden Korrespondenten auch kein Grund vorhanden. D. Red. v. R. 3.

in seiner bisherigen Eigenschaft als Vorstand des Eisenbahnwesens zum Ministerialrath des Ministeriums des Hauses und des Aeußern, dessen Ressort das Post- und Eisenbahnwesen zugehört, ernannt, sowie der insulirte Propst an St. Cajetan, Dr. v. Reindl (früher Erzieher der königl. Prinzen), zum Domdechant an der Metropolitankirche, u. an dessen Stelle das bekannte Kammermitglied, Professor Dr. Döllinger, befördert. — Bisher war an unseren Gymnasien als Religionsunterrichtsbuch des Pater Canisius — bekanntlich des ersten bayerischen und resp. deutschen Jesuiten — Summa doctrinae christianae — eingeführt, dessen Unbrauchbarkeit sich nach längerem Gebrauche fattsam erwies. Nun wird aus Auftrag der Regierung, dem gemäß auch Professor Höfler für unsere Gymnasien bereits ein Geschichtslehrbuch ausgearbeitet, unter der Leitung des hiesigen Prof. der Theologie, Dr. Stadtbaur, von einem, in nächster Zeit zum Professor zu ernennenden Dr. theol. Englmann ein neuer, vorzüglich auf dogmatischer Grundlage beruhender, Katechismus für unsere Gymnasien ausgefertigt, welche Arbeit bereits ziemlich weit gediehen ist. — Auf unserer letzten sehr stark befahrenen Schranne kamen die Preise zu einem gelinden Weichen, obschon viele Schwaben bedeutende Ankäufe für die Schweiz machten. Im Ganzen waren über 13,000 Scheffel aufgeföhren. — Der wegen Verfälschung einer päpstlichen Bulle angeklagte Rechtskandidat Gluck aus Bern, der sich längere Zeit hier aufhält, ward von unserm Oberappellhofe völlig freigesprochen.

Frankfurt a. M., 2. Januar. (N. Z.) In Quedlinburg und Leipzig im Ernst'schen Verlag ist ein Buch erschienen, das Dr. Brinkmayer aus dem Französischen übersezt hat: „Memoiren des Fürsten von Talleyrand-Périgord, ehemaligen Bischofs von Autun, gesammelt von der Gräfin D. v. G.“ — Für einigermassen unterrichtete Leser darf nicht erst bemerkt werden, daß diese Memoiren gänzlich erfunden sind. Als eine jeder Wahrheit entbehrende Fiktion hat sie schon das „Journal des Debats“ vom Juni 1838 erklärt, und sich auf die Mittheilungen jener Personen gestützt, die testamentarisch durch den Fürsten mit der Aufbewahrung seiner gesammelten Manuscripte betraut wurden. Ein eigener Artikel im Testament des Fürsten Talleyrand verfügt ferner, daß vor 30 Jahren nicht die geringste Publikation dieser Schriften erscheinen soll, protestirt gegen die Rechtheit jeder Veröffentlichung, die bis dahin unter seinem Namen erscheinen könnte, und befehlt den Personen, die seine Manuscripte in Verwahrung haben, sogleich öffentlich und peremptorisch dagegen zu protestiren. Dieser Testamentsartikel ist am 1. Oktober 1838 zu Valenciennes geschrieben. Hieraus ist wohl hinlänglich ersichtlich, daß die oben angezeigte Uebersetzung nicht geeignet ist, irgend eine historische Glaubwürdigkeit anzusprechen, und dieselbe wie der französische Originalroman lediglich in das Gebiet willkürlicher Erfindungen gehört.

Frankfurt a. M., 6. Januar. (Korresp.) Die neuesten handelsbriefflichen Mittheilungen aus Madrid bestätigen die Voraussetzt, welche man hier gleich anfänglich in Bezug auf die muthmaßlichen Ergebnisse der Session des Herrn Henderson gehegt hatte. Es verlaudet bereits, daß unter den von der Regierung zur Vorlage in der bevorstehenden Sitzung der Cortes vorbereiteten Gesetzentwürfen sich keiner befindet, welcher den vernachlässigten Gläubigern des spanischen Schazes eine auch noch so geringe Berücksichtigung ihrer Interessen gewähren würde. Auch soll noch keinerlei Aussicht dafür vorhanden seyn, daß der Finanzminister Mon geneigt sey, im Laufe dieser Session überhaupt eine derartige Maßnahme in Vorschlag zu bringen. Es heißt sogar, Herr Mon gedente, eine definitive Regelung der nationalen Schuldverhältnisse von den Folgen abhängig machen zu wollen, welche die von ihm beabsichtigte Aufstellung eines neuen Tarifes für die Einnahmen des Schazes ergeben würde. Ist diese Angabe gegründet, und dafür spricht in der That die größte Wahrscheinlichkeit, so wird eine vollständige Regelung der spanischen Schuld voraussichtlich noch einige Jahre auf sich warten lassen, selbst in dem glücklichen Falle, wenn die neuen Tarifsätze, welche beliebt werden würden, von einem günstigen Erfolg begleitet seyn sollten, und in der Zwischenzeit nicht eine abermalige politische Verwickelung einträte. Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß die Haltung der spanischen Fonds auf den verschiedenen Märkten neuerdings eine stauende geworden ist. — Mit größter Spannung sieht man hier der Entscheidung entgegen, welche die am gestrigen Tage zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretenen württembergischen Stände zur Lösung der schwebenden Anlehenfrage fassen werden. Die württembergischen 3½proz. Obligationen haben sich an unserer Börse in letzterer Zeit wieder um mehre Prozente (von 87½ auf 91) gehoben, theils zwar in Folge der eingetretenen Besserung unseres Geldmarktes, theils aber auch und vornehmlich in der Hoffnung, daß sich die württembergischen Stände zu Gunsten einer Ausgabe von zinstragendem Papiergeld entschließen würden. — Seit dem Beginne dieses Jahres herrscht hier wieder eine erfreuliche Geldabundanz, hauptsächlich durch die Zahlung von Coupons verschiedener Anlehen, und durch die im Augenblicke bestehende größere Hemmung im kommerziellen Verkehr veranlaßt. Da die Gründe der Besserung demnach mehr nur vorübergehende sind, so glaubt man leider nicht die Hoffnung hegen zu dürfen, daß diese Abundanz von langer Andauer seyn werde.

Hersfeld, 4. Jan. (N. Z.) Gestern Abend, eine Stunde vor Beginn der Generalversammlung des hiesigen Leservereins, in welcher die abkömmlichen Bücher unter den Mitgliedern versteigert werden sollten, erschien im Zimmer des Leservereins der Hr. Kreissekretär Klingelhöffer, begleitet von zwei Gendarmen und dem Polizeiwachtmeister, und nahm im Beiseyn des Bibliothekars alle vorhandenen Bücher in Beschlag. Vermuthlich war es zunächst auf die verbotenen darunter abgesehen. Da diese aber nachweisbar sämtlich vor dem Verbote angeschafft worden sind, auch die Bücherverbote in Kurbesen nicht amtlich bekannt gemacht werden, so kann die unmittelbare Folge dieser Maßregel nur die seyn, daß die verbotenen Bücher konfiszirt werden. Dieser Vorfall erregte allgemeines Befremden. — Heute verbreitete sich die Kunde, daß der hiesige Gymnasiallehrer, Hr. Pfarrer Jacobi, von seinem Amte abgesetzt und eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eingeleitet sey. Aus welchem Grunde, ist noch nicht bekannt; wir können nur Vermuthungen haben aus der Rubrik, unter welcher dieser Beschluß des Ministeriums des Innern aufgeführt ist, und welche heißt: „Die jüngsten Ereignisse und Bewegungen in Hersfeld betreffend.“ Dies deutet auf eine weitwichtige Untersuchung, in welche voraussichtlich noch Mehre dürften verwickelt werden. Zu gleicher Zeit mit dem genannten Aufseztgeschreiben wurde, unter derselben Rubrik, dem Buchhändler Hrn. Schuster eröffnet, daß die Gymnasial-Bibliothek-Verwaltung keine Bücher mehr bei ihm kaufen dürfe.

Berlin, 2. Januar. (N. Z.) Die allgemeine Postkonferenz für die deutschen Bundesstaaten, von der ich Ihnen vor einigen Tagen berichtet habe, wird, wie ich so eben erfahre, in Dresden abgehalten werden.

Berlin, 31. Dezbr. (N. Z.) Der hiesige Handelsstand soll in großer

Beforgniß über den Ausgang der Verhandlungen mit dem Wiener Kabinete im Betreff der künftigen Zollstellung Krakau's seyn. Man fürchtet, daß bei der muthmaßlich erfolgenden merkantilischen Gleichstellung des ehemaligen Freistaats mit den andern Ländern des Kaiserstaats in Schlesien Banerotte und Mißstimmung ausbrechen. Doch ist man zugleich überzeugt, daß die beiden Großmächte Deutschlands nichts unterlassen werden, jeder Ursache zu Weirungen vorzubeugen, damit der einmal in Gemeinschaft geschene Schritt keine Ausfaat zur Schadenfreude der Fremden zurücklasse. Denn wie schadenfroh jedes Ereigniß in Beziehung auf Oesterreich von mancher Seite ausgebeutet wird, das zeigt die Sprache der „Times“, das zeigt auch die Eile und Freude, womit das „Journal des Debats“ den Feuerlärm von Genua und den Apenninen verkündigte, der angeblich von den Italienern zur Erinnerung an die Unfälle der Oesterreicher im Jahr 1746 veranstaltet war, wozu aber wahrscheinlich das Holz aus Paris geliefert wurde. — Unser Janus von Huber, der im letzten Heft d. J. veröfentlich für Frankreich und gegen die Einverleibung Krakau's spricht, wandert nach Halle aus, um neben dem ultrapietistischen Blatt von Toppelkirch bei Buchhändler Mühlmann in Kommission erpedirt zu werden, ein Uebergang, der in der Regel als Anfang des Endes zu betrachten ist. Unsere gute Presse ist noch immer nicht so glücklich, den Erfolg an ihre Fahnen, oder Keier an ihre Blätter zu fesseln, und der Janus, der nicht nur zur „guten“, sondern zur „Besserpresse“ gehört (Besser ist eine Art privilegirter Verleger für gute und fromme Presse), sieht sich jetzt genöthigt zu diesem sanften Uebergang vom geräuschlosen Daseyn zum stillen Jenseits, wo die Zenitur sich von selbst auflöst.

Berlin, 4. Jan. Nachrichten aus Krakau (in der „Deutsch. Allg. Ztg.“) zufolge kommen dort noch täglich Gränzjäger aus Gallizien an, welche von Krakau aus an ihre Stationen längs der russischen und preussischen Gränze geschickt werden. Die aus Preußen nach Krakau spedirten Baaren sind jedoch bis jetzt noch keiner Verzollung unterworfen. Man erwartet dort erst eine amtliche Verkündung der Zollsätze. Durch die Errichtung der Zolllinie wird der bedeutende Schmuggelhandel, welchen Einwohner Krakau's mit Preußen und russisch-Polen unterhielten, zerstückt und sehr viele Schmuggler werden brodlos. Man fürchtet daher, mit ziemlicher Sicherheit, daß jene Leute von gefährlichem Handwerke für die nächste Zukunft die Umgegend von Krakau unsicher machen werden.

Wir erhalten die Nachricht, sagt die „Allg. Ztg.“, daß Swinemünde nunmehr befestigt werden wird. Bereits zu Anfang Decembers wurden die zu den Vorarbeiten (Terränuaufnahmen u. s. w.) notwendigen Offiziere kommandirt. Der Bau selbst soll im Frühjahr beginnen.

Wien, 31. Dez. (B. N.) In den diplomatischen Salons wird die in diesen Tagen von dem königl. schwedischen Gesandten am kaiserl. Hofe, Baron v. Hohenchild, in Betreff der Einverleibung Krakau's übergebene Protestation Sr. Maj. des Königs von Schweden als Bürger der wiener Kongressakte lebhaft besprochen. Der Inhalt ist sehr würdevoll gehalten, und es heißt darin: daß sich Sr. Maj. wenn auch von der Nothwendigkeit dieses Aktes überzeugt, den Wunsch nicht versagen könne, daß dies die letzte Nothwendigkeit seyn möge, zu welcher die drei Schugmächte etwa noch gezwungen werden dürften. — Es heißt, der französische Botschafter, Graf v. Flahault, dürfte seinen Posten aufzugeben gezwungen seyn. Man will wissen, daß man in Paris über seine Haltung in den letzten Monaten sehr unzufrieden sey. Es wurde ihm von dort vorgeworfen, daß er die Heirath des Herzogs von Bordeaux und die Einverleibung Krakau's nicht zur rechten Zeit erfahren habe.

Schweiz.

Zürich. (N. Z. Z.) Wir haben jüngst die Nachricht mitgetheilt, daß die königl. bayer. Regierung geneigt sey, den dringenden Vorstellungen des eidg. Vororts, betreffend den Getreidezoll, Rechnung zu tragen. Gegenwärtig sind wir in den Stand gesetzt, jene Mittheilung dahin zu vervollständigen, daß die genannte Regierung jenen von Württemberg und Baden den Vorschlag gemacht hat, denjenigen schweizerischen Kantonen, welche ihren Getreidebedarf aus Süddeutschland beziehen, die Bewilligung zu ertheilen, wöchentlich 1500 Scheffel oder 2250 Malter zollfrei auszuführen. An der Zustimmung dieser beiden Regierungen ist nicht zu zweifeln, obgleich Aeußerungen öffentlicher Blätter, wie diejenigen der „Eidg. Ztg.“, als ob diese Maßregel gegenwärtig kaum mehr als eine Vergünstigung, sondern vielmehr als eine durch die veränderten Umstände geforderte Maßregel zu betrachten wäre, nicht geeignet seyn dürften, die süddeutschen Regierungen zu einer Konjession zu ermutigen, welcher der Werth eines anerkennenswerthen freundschaftlichen Dienstes von vornherein abgeprochen wird.

Freiburg. (N. Z. Z.) Was wir gestern aus einem Privatbriefe aus Freiburg mittheilten, daß der Bezirk Stäffis in vollem Aufstande sey, scheint sich auf das zu beziehen, was ein murrter Korrespondent über die Befreiung der Gefangenen berichtet. Einem zweiten Privatbriefe aus Freiburg, datirt vom 3. Januar, der uns ebenfalls gütig mitgetheilt wurde, entnehmen wir Folgendes: Die Gährung scheint eher im Zunehmen; die Regierung blieb bisher passiv. Auf künftigen Mittwoch sollen ungeachtet des Verbots in Bülle und anderswo Volksversammlungen stattfinden. (Am 1. Jan. hat also keine stattgefunden.) Etwas Entscheidendes muß jedenfalls in den nächsten Tagen erfolgen. — Auch die berner Blätter bringen keine neuen Thatfachen.

Spanien.

Paris, 5. Januar. (Korresp.) Die Thronrede, womit die Königin Isabella am 31. Dezember die Cortes eröffnet hat, ist gestern hier eingetroffen, sie ist sehr lang, aber ohne besonderes Interesse. Die Königin zeigt den Cortes darin ihre Heirath an, und sagt dann: „Die Heirath meiner Schwester hat ebenfalls stattgefunden, wie den Cortes berichtet worden ist.“ In Hinsicht der auswärtigen Politik ist die Königin noch lakonischer, sie sagt: „In den Verhältnissen mit den fremden Mächten hat keine bemerkenswerthe Aenderung stattgefunden.“ — Nach vielen gewöhnlichen und nicht viel sagenden Phrasen wird der „heisse Wunsch“ ausgesprochen, die Reklamationen der einheimischen wie auswärtigen Staatsgläubiger vollständig zu befriedigen. Das ganze Dokument ist überladen, ohne Kern und Gehalt, sich in großer Unbestimmtheit bewegend und noch dazu schlecht geschrieben. Die Nachrichten über die ersten Operationen der Cortes wird der Telegraph wohl heute bringen, da sich das Wetter etwas aufgehellt hat. — Vom Grafen Breßon sollen gestern Depeschen eingetroffen seyn, die ernste Besorgnisse wegen des baldigen Ausbruchs eines allgemeinen carlistischen Aufstandes in ganz Spanien aussprechen. Galicien, der Maestrazgo, Catalonien und die balearischen Inseln sollen am meisten bedroht und überall die Carlisten und die Progressisten

heimlich zum Sturze der Regierung verbündet seyn. General Breton ist in Catalonien mit der Vernichtung der carlistischen Banden noch nicht zu Stande gekommen.

Portugal.

Paris, 5. Jan. (Korresp.) Der französische Dampfer „Magellan“ ist gestern von den Küsten Portugals in Breit eingelaufen und hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 26. Dezember gebracht. Die Nachricht des Sieges, den Marschall Salbaha über den Grafen Bomfin am 22. Dezbr. bei Torres Vedras erfochten hat, bestätigt sich vollkommen, das Gefecht hatte sieben Stunden gedauert, mit größter Erbitterung wurde gekämpft. Die Truppen der Königin ließen 200 Tode, worunter 25 Offiziere, auf dem Schlachtfelde; Bomfin's Korps hatte weniger gelitten, seine Guerillas fochten sehr gut und griffen die regulären Truppen Mann an Mann mit Dolchen an. Gleich im Beginne des Gefechtes ging das 6. Infanterieregiment der Infanterie zu Salbaha über, obwohl sein Kommandant und seine Offiziere bei Bomfin blieben. Erst als die Nacht einbrach, und Bomfin sich bis in den Straßen von Torres Vedras noch geschlagen hatte, warf er sich mit seinen Offizieren, da die Truppen alle versprengt und flüchtig waren, in ein altes, verfallenes maurisches Kastell. Da dieses Kastell keiner Vertheidigung fähig war, so mußte er sich am andern Morgen ergeben; die einzige ihm zugestandene Bedingung war, daß er seinen Degen behalten dürfe. Die Gefangenen, 146 an der Zahl, wurden an Bord der portugiesischen Fregatte „Diana“ gebracht. Hr. Mousinho d'Albuquerque, Minister im Kabinete Palmella, befam eine Kugel durch die Brust, doch hofft man ihn zu retten. — Das Antas, der von Santarem aus Salbaha nachgerückt war, um ihn zwischen zwei Feuer zu bringen, befand sich am 22. Abends vier Stunden vom Schlachtfelde, allein in der Nacht von dem entflohenen Grafen Taipa von Bomfin's Niederlage unterrichtet, zog er sich wieder auf Santarem zurück. — Admiral Parker hatte, als er Bomfin's Anmarsch auf Lissabon erfuhr, alle Schaluppen und Boote seines Geschwaders befohlen, sich landungsfertig zu halten, um sogleich Truppen zur Sicherheit der Königin an das Land setzen zu können. — Die Nachrichten aus Oporto gehen bis 21.; die Junta hatte 6000 Mann zur Vertheidigung der Stadt zusammengebracht; General Casal soll die Belagerung aufgehoben und sich zurückgezogen haben.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. (Korresp.) Das „Journal des Debats“ enthält heute einen sehr bemerkenswerthen Artikel über die Befestigungsarbeiten, die von den verschiedenen Mächten Europa's, theils um sich gegen Frankreich, theils um sich gegen die eigenen Unterthanen zu sichern, seit 1815 ausgeführt worden sind. Seit 1815 ist in Europa mehr als eine Milliarde (1,000,000,000) für Befestigungen ausgegeben worden. Diese riesenhaften Befestigungsarbeiten datiren ursprünglich von dem Vertrage des 6. November 1815. Von der Kriegskontribution von 700 Millionen, die damals Frankreich auferlegt wurde, wurden 137 1/2 Millionen sogleich an alle Frankreich begränzenden Mächte vertheilt, um dieses so gefährliche Land mit Festungen zu umschließen. Nur Spanien, meint das „Debats“, hatte den Bestand, die 7 1/2 Millionen, die man ihm gab, um die Pyrenäen-Pässe zu befestigen, anzunehmen, ohne eine Schaufel Erde anzurühren; die andern Mächte gaben in ihrem damaligen Eifer alle mehr aus, als sie erhalten hatten. Holland, das 60 Millionen bekommen, hatte bis 1830 für 159 1/2 Millionen Festungswerke gebaut. Preußen, Hessen, Bayern und der deutsche Bund, denen man für die Vertheidigungslinie des Rheines 60 Millionen gab, haben am Rhein und an der Donau schon 162 Millionen in Festungen gesteckt. Der König von Sardinien, dem man 10 Millionen gab, damit er seine Rolle als Portier der Alpen leichter durchführen könne, hat 23 Millionen ausgegeben, wovon allein 12 Millionen für die Zitabelle von Genua. Oesterreich hat allein in Italien und Tirol über 50 Millionen verbaut. (Das „Debats“ vergißt das bei Linz in Oberösterreich ausgeführte verschanzte Lager mit maximilianischen Thürmen, das allein mehr kostet, die Vergrößerung der Werke von Olmütz, Theresienstadt u. a. D.). Seit 1830 hat Belgien für seine Sicherheit gegen Deutschland in Diez 12 Millionen, und Holland, um sich gegen Belgien zu sichern, über 50 Millionen verbaut. Rußland hat gegen Oesterreich, Preußen und Schweden, und um Polen zu dominiren, für 75 Millionen Festungswerke gebaut, und Preußen hat darauf geantwortet, indem es zu gleichem Zwecke 53 Millionen ausgab, und Oesterreich, indem es eine Zitabelle in Komorn baute, die 20 Millionen kostete; Schweden gab für die Befestigungen von Karlsborg eben so viel aus. Frankreich endlich hat zur Vertheidigung seiner Landesgränzen nach und nach 125 Millionen ausgegeben, und für die Befestigungen von Paris 140 Millionen; zur Vertheidigung der Küsten 44 Millionen, also ohne das Armierungsmaterial, bloß für die Werke im Ganzen 289 Millionen. Das „Debats“ spricht sich mit dem Abgeordneten Ardant, Verfasser eines neuen Werkes über diesen Gegenstand, dahin aus, daß mit den Landbefestigungen noch fortzufahren werden müsse, und daß besonders die Lücke auszufüllen sey, die durch den Verlust von Landau und Saarlouis entstanden sey. In Hinsicht der Küstenbefestigungen solle man sich jedoch nur auf das Nothwendigste beschränken, und die großen, für mehre Häfen vorgeschlagenen Befestigungsarbeiten als unnütze und ungeheure Ausgaben unterlassen, das aktive Defensivsystem dem passiven vorziehen, und die Häfen und Küsten durch Dampfflotillen, die Pairhans-Geschütze und schnelle Zusammenziehung von Truppen auf jedem bedrohten Punkte (durch Eisenbahnen) beschützen.

Paris, 5. Januar. (Korresp.) Eine königl. Ordonnanz vom 4. d. enthält die Ruhestandsveretzung mehrerer Präfecten und die Ernennung ihrer Nachfolger. Unter den so Pensionirten bemerkt man auch Hr. Maurice Duval, Präfecten des Norddepartements, der bei den Unruhen der Steinkohlengraber nicht die gehörige Energie, und die Herren Godeau d'Entraignes, Baron Renalbon, Rebut de la Rhoderie und Lafon, die bei den Wahlen nicht genug ministeriellen Eifer gezeigt haben sollen; die an ihre Plätze Beförderten sind meist Ultrakonservative, wie die Herren Givré de Desmoussieur, Romieu, Mercier, Mancel u. A. — Während man den König der Belgier schon auf dem Wege nach London glaubte, ist derselbe mit der Königin ganz unvermuthet gestern Abend mit einem Spezialtrain der Nordbahn wieder hier angekommen und sogleich in den Tuilerien abgestiegen. Man legt dieser plötzlichen Wiederkehr, die einiges Aufsehen macht, wichtige politische Motive, besonders in den Beziehungen zu England, unter. — Nachrichten aus Oran vom 18. Dezember melden, daß der Abgeordnete Abdel-Kader's, Uba Belharrami, mit seinen drei Begleitern von Tlemsen unter einer Bedeckung an die marokkanische Gränze gebracht, u. ihm dort bedeutet worden ist, er möchte

ohne Antwort zur Deira zurück kehren, da die franz. Regierung sich nie mehr u. unter keiner Bedingung in Unterhandlungen mit dem Gr-Emir einlassen werde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erwiderung.

In Nr. 1 der Karlsruher Zeitung befindet sich ein Artikel aus Waldshut, worin gesagt wird, daß bei der am 22. Dezember stattgefundenen Bürgermeistereiwahl zu m. ersten Male seit Einführung der neuen Gemeindeordnung die gesetzliche Wahlordnung beobachtet worden sey.

Seit jener Einführung bis zur so eben benannten letzten Wahl haben in Waldshut vier Wahlen stattgefunden, bei welchen Handelsmann Bär, dann Gemeinderath

Table with 7 columns: Karlsruhe, Jan. 3. 4., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bevölkerung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Höhe, Dunstdruck Par. Lin., Therm. min., max., med., Regen, Duff, Nebel.

88.2 Karlsruhe. (Dienst Antrag.) Bei diesem Dienste ist eine Gehilfenstelle mit 500 fl. Gehalt mit einem respizierten Kameralpraktikanten, Assistenten oder Kanzleigehilfen zu besetzen.

Karlsruhe, den 7. Januar 1847. Großh. Amortisationskass.

87.2 Käferthal. Holzversteigerung.

Dienstag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf diesem Rathhaus folgende Holzsorten aus dem hiesigen Gemeinwald öffentlich versteigert:

- 1) Stangen, und zwar: A. 1375 Stück, B. 2775 Stück, C. 4575 Stück, D. 20,500 Stück

zusammen 29,225 Stück, 2) Bohnenstangen 31,250 Stück, 3) Prügelholz 67 1/2 Klafter, 4) Weilen 1675 Stück.

Dieses wird unter dem Beifügen öffentlich bekannt gemacht, daß die A. Stangen zu Gerüststücken für Mauerer und Ränder, und die Bohnenstangen theilweise zu Erbsenstangen sich eignen.

Käferthal, den 5. Januar 1847. Bürgermeisteramt. Kramf.

89.3 Nr. 24. Karlsruhe. (Lieferung für Militär betreffend.) Es sollen 20 Stück neue Trommeln, 200 Hülfenpulstern,

1600 Pfund Saffellleder, beschneitenes, und I. Qualität, 600 Pfund Almandler und 200 Zentner Maselblei

im Summationswege angeschafft werden, weshalb die näheren Bedingungen und Muster von heute an bis zum 26. d. M. in dem Inspektionsbureau der diesseitigen Stelle zur Einsicht offen liegen, während welcher Zeit diejenigen Handwerker- und Handelsleute, welche darauf reflectiren wollen, bedingungslos ihre Summationen einzureichen haben.

Karlsruhe, den 6. Januar 1847. Großherzogliche Zeughaus-Direktion. Kobel.

24.3 Nr. 212. Baden. (Warnung.) Zwei Hinterlegungscheine, wovon Anna Schill, ledig, in Endingen

a) unter'm 21. November 1845 die Summe von 18,000 fl., sage achtzehntausend Gulden, verzinslich zu 3 Prozent seit 1. Dezember 1845 laut Journal pag. 560, Nr. 943,

b) unter'm 20. Juli 1846 weitere 2700 fl., sage zweitausend siebenhundert Gulden, verzinslich zu 3 Prozent seit 1. August 1846 laut Journal pag. 310 Nr. 526, bei der allgemeinen Versorgungsanstalt zu Karlsruhe (beziehungsweise bei der damit verbundenen Hinterlegungskasse) auf unbestimmte Zeit hinterlegt hat, sind abhanden ge-

kommen. Auf Ansuchen der Beteiligten wird hiermit unter Hinweisung auf Art. 10. §. 780 vor dem Erwerb der obgedachten Schuldscheine gewarnt.

Baden, den 2. Januar 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Billharz.

52.3 Nr. 27.380. Mosbach. (Bekanntmachung.) Die Gant gegen den unbekannt wo, abwesenden Müller Jakob Fritz von Mosbach betr. wird Tagfahrt zur Eröffnung des Ganturtheils auf

Montag, den 18. Januar d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt, wozu der Massepfleger, der Gantmann und die Gläubiger mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß rüch-

sichtlich der Richtermeinenden das Ganturtheil gleichwohl für eröffnet gelten soll.

Mosbach, den 30. Dezember 1846. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Kraft.

64.3 Nr. 233. Rheinbischofsheim. (Konfiskationspflichtige.) Bei der unter'm 16. Dezbr. 1846 dahier stattgefundenen Rekruutenaushebung sind nach-

stehende Konfiskationspflichtige unentschuldigst ausgeschrieben: Loos-Nr. 1, David Burgmann von Linz, Loos-Nr. 40, Friedrich Ludwig Seidel von Neufreistett,

Loos-Nr. 44, Johann Philipp Meyer von Rheinbischofsheim, Loos-Nr. 68, Johann Georg Lauppe von Lichtentann, Loos-Nr. 69, Michael Paag von Diersheim, Loos-Nr. 72, Ludwig Graf von Neufreistett.

Dieselben werden aufgefordert, binnen sechs Wochen dahier zu erscheinen und ihrer Militärpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls sie der Refraktion für schuldig erklärt und in die gesetzliche Strafe verfallt werden würden.

Rheinbischofsheim, den 2. Januar 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Bodmann.

85.1 Nr. 14.827. Ueberlingen. (Mundtobterklärung.) Der ledige Mathias Ball von Ueberlingen wurde wegen Verschwendung im ersten Grad für mundtobt erklärt und demselben Alois Lorenz von Kapfensteig als Vormund bestellt, was in Beziehung auf

U. S. 513 veröffentlicht wird. Ueberlingen, den 16. Dezbr. 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Haber.

46.3 Nr. 590. Mannheim. (Urtheil.) Da der Aufenthalt der Anna Maria Baust von Durlach unbekannt ist, so wird ihr das gegen sie ergangene Urtheil im Wege öffentlicher Bekanntmachung verkündigt.

U r t h e i l. Anna Maria Baust von Durlach wird der Entwendung von 2 Unterrocken im Werthe von 1 fl. 20 kr., eines Sackstuchs im Werthe von 1 fl. und eines Frauenbodens im Werthe von 48 kr., zum Nachtheile der Christine Abstein von Worms, und somit des ersten kleinen Diebstahls

für schuldig erklärt, und deshalb zu einer bürgerlichen Gefängnißstrafe von acht Tagen, zum Ersatz des Schadens, soweit er noch nicht geleistet, und zur Tragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten verurtheilt.

B. N. B. Zugleich ersuchen wir die Behörden, die Berichttheile im Fall des Betretens mit Laufpaß hierher zu weisen.

Mannheim, den 2. Januar 1847. Großh. bad. Stadtamt. Lamey.

Staatspapiere.

Wien, 2. Jan. 5prozent. Metalliques 108 3/4, 4proz. 99 1/2, 3proz. 72; 1834er Loose 157, 1839er Loose 119 1/2, Bankaktien 1594, Nordbahn 172 1/2, Stoggnis 128 1/2, Benedig-Mailand 108 3/4, Livorno 92 1/4, Pesth 95 1/8, Grossetto 93 1/2, Siena 75.

Paris, 5. Januar. 3proz. konfol. 80, 5. 3proz. 1844. 5proz. konfol. 118, 30. Bankakt. 3390. Stadt-Oblig. 1350. St. Germaineisenbahnaktien. Verfallter Eisenbahnakt. rechtes Ufer. linkes Ufer 255. Dr. Eisenbahnakt. 1232, 50. Rouen 910. Straßburg-Basel 217, 50. Vlg. Anleihe (1840) 100 3/4, (1842) 102, Röm. do. 101. Span. Akt. —. Pass. —. Recp. 103, 30.

Table with 4 columns: Frankfurt, 6. Januar, Br., Papier, Geld. Rows include: Oesterreich Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, Pruss. Staatsschuldscheine, Bapern Obligations, Badener Eisenbahnaktien, Birntemb. Obligations, Baden Obligations, Darmstadt Obligations, Frankfurt Obligations, Kurhessen, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Sarbinien.

Table with 4 columns: Gold, fl. kr., Silber, fl. kr. Rows include: Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randbanknoten, 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns.

Karlsruher Anzeiger.

56.3 Karlsruhe. (Zu vermiethe.) Ein Laden nebst 1 oder 2 Nebenzimmern ist bis 23. April in der Waldstraße zu vermiethe. Näheres im Kontor der Karlsruh. Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

76.2 Karlsruhe. (Kellnergesuch.) Ein Kellner wird gesucht, der sogleich eintreten kann; Näheres bei mir

Stoffleth zur Eintracht. 35.3 Karlsruhe. (Verwalter-Gesuch.) Für eine Filial-Apothek wird auf 1. April ein Verwalter gesucht. Näheres Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

81.1 Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein gut empfohlener Apothekergehilfe sucht sogleich eine Stelle. Frankirte Anträge besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

79.1 Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein solider junger Mann, der die Buchhaltung erlernt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht sich in möglicher Balde in irgend einem, in sein Fach einschlagenden Geschäft zu placiren. Er würde

sich mit einem mäßigen Saläre begnügen, besonders wenn man ihm eine honorire Behandlung zuichert.

Nähere Auskunft ertheilt das Kontor der Karlsruh. Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

94.3 Karlsruhe. (Ledrlingsgesuch.) Es kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in einer sehr frequenten Apotheke als Lehrling aufgenommen werden, das Nähere zu erfragen unter Angabe der Nummer dieser Anzeige im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Wohnungen sind zu vermiethe: in der Akademiestraße Nr. 27 ein Mansardenlogis von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Speicher auf den 23. Januar; ebendasselbst ein Zimmer mit oder ohne Möbel; — in der neuen Herrenstraße Nr. 41 zwei geräumige möbl. Zimmer sogleich oder auf den 1. Febr.; — in der Jähringerstraße Nr. 76 im 2. Stock 3 Zimmer, Küche und Keller u. auf den 23. April; — im inneren Zirkel Nr. 33 im unteren Stock 2 Zimmer, Alkof, Küche, Keller u. auf den 23. April; — in der Jähringerstraße Nr. 1 im 2. Stock 2 Zimmer, Alkof, Küche u., auf den 23. April; — in der kleinen Herrenstraße Nr. 11 ein Mansardenlogis aus 2 Zimmern, Küche u., auf den 23. April; — in der Waldhornstraße Nr. 13 ein möbl. Zimmer sogleich; — Langestraße Nr. 110 im 2. Stock 2 Zimmer, Alkof, Küche u., auf den 23. April;

— Amalienstraße Nr. 57 im obern Stock 5 Zimmer, Alkof, Küche u., auf den 23. April; — innerer Zirkel Nr. 10 a, der mittlere Stock 10 Zimmer mit Zugehör, ganz ober theilweise, b, der untere Stock mit oder ohne Wirtschaft, beides auf's Aprilquartal. Näheres bei Kfm. H. J. Perger; — Amalienstraße Nr. 1 im 2. Stock ein ganz geschlossenes schönes u. geräumiges Logis in 7 Zimmern, davon eines mit Balkon, Küche u., auf den 23. April; — Langestraße Nr. 66 ein Laden nebst 3 Wohnzimmern, Küche u. f. w.

Geld wird gesucht: gegen Zedirung von guten Obligationen: 3000 fl., 4000 fl., 5000 fl., 10,000 und 10,200 fl. Näheres Nr. 155 in der Langenstraße, Eingang Ritterstraße 2. Stock.

Empfohlen werden: das Musikinstitut der Adele Beauval, frühere Walter; — Spielarten von Chess; — Reuderser Dorf bei Konditor Schneiders; — sämtliche illustrierte Jugendzeitungen in W. Dröning's Spielwaarenhandlung.

In Ettlingen ist am 10. d. M. Abends 5 Uhr, zum Besten der hart bedrängten Pausarmen, musikalische Abendunterhaltung.

Mit einer Anzeigenbeilage und der vierten Ziehungsliste des großherzoglich badischen Lotterielebens vom Jahre 1845.